

Jakobusbrief 2,1-13 (4/9 Schweinfurt 2022)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liebe Geschwister,

lasst uns weitermachen, wo wir gestern aufgehört haben.

In unserer Vortragsreihe durch den Jakobusbrief wollen wir heute Abend Jakobus 2,1-13 und Jakobus 2,14-26 miteinander betrachten.

Bevor ich weitermache, ein wichtiger Hinweis. Jakobus ist zu fett. Viel zu viel Information! Ihr könnt nicht alles behalten und nicht alles verdauen, was ihr hört! Jedenfalls nicht ohne Strategie.

Denkt an den Psalmisten, der formuliert:

Psalm 119,11: In meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige.

Oder Vers 16:

Psalm 119,16: An deinen Satzungen habe ich meine Lust. Dein Wort vergesse ich nicht.

Gestern haben wir davon gehört, wie wichtig es ist, nicht nur Hörer, sondern auch Täter zu sein, aber vielleicht gibt kaum ein Event wie so eine Bibelwoche mehr Anlass dazu, genau diesen **Fehler** zu begehen. Leider. Der kluge Christ, überlegt sich deshalb folgendes: Wie schaffe ich es, über die Dinge nachzudenken, die mir durch Gottes Geist wichtig werden?

Meine Methode: Bibelverse auswendig lernen – Buch, Gespräch, Predigt → BV – ich kann schlecht auswendig lernen... muss also lange darüber nachdenken – ich wiederhole meine Verse... statt mitschreiben ... Skript! ... Verse lernen

Remember me

Zurück zu Jakobus

Neues Thema: Parteilichkeit oder dich mag ich und dich nicht!

Jakobus 2,1: Meine Brüder, habt den Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn der Herrlichkeit, ohne Ansehen der Person!

„Herrn der Herrlichkeit“ – Gen. qual. → herrlichen Herrn // der Stärke, der Macht – bei allen abstrakten Begriffen

Glauben an Jesus = ich vertraue auf ihn und ich folge ihm. „Glaube“ ist **nie nur eine intellektuelle Übung** – das Akzeptieren einer „Wahrheit“ oder eines „Glaubensbekenntnisses“.

Glaube = mein **Ja zur Begegnung mit dem König**, der mich aus meiner

Vergangenheit herausnimmt und in sein Reich hineinstellt, damit ich ihm diene. Der Gläubige hat in Jesus Christus einen *herrlichen Herrn*, jemanden den er bewundert und gehört, den er schätzt und fürchtet, den er anbetet und imitiert.

Ein solcher Glaube an JX muss *ohne Ansehen der Person* sein.

Frage warum? Weil mein Glaubensleben Gott entsprechen muss. Gott sagt: „Seid heilig (i.S.v. „positiv anders“ „ohne Sünde“), denn ich bin heilig.“

Ich orientiere mich in meinem Verhalten an Gott selbst. Frage: Wie ist Gott?

5Mose 10,17: Denn der HERR, euer Gott, er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, mächtige und furchtbare Gott, der niemanden bevorzugt und kein Bestechungsgeschenk annimmt,

Apostelgeschichte 10,34: Petrus aber öffnete den Mund und sprach: In Wahrheit begreife ich, dass Gott die Person nicht ansieht,

1Petrus 1,17: Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person nach eines jeden Werk richtet, so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht!¹

Wenn es um **Dienste** geht, ist Gott **wählerisch**. Er sucht sich Menschen wie Paulus schon **vor der Geburt** aus, Apostel zu sein, aber wenn es ums **Gericht** geht, dann ist Gott **unparteiisch** – sieht nicht den Menschen an, sondern wie der Mensch sich verhält. Gott ist **nicht voreingenommen**. Er ist ein Gott, der will, dass **alle Menschen gerettet** werden, aber er lässt sich auch nicht an der Nase herumführen. Gott ist nicht partiisch und wenn Gott die Person nicht ansieht – alle gleich behandelt – dann müssen wir das auch tun.

Ein Beispiel

Jakobus 2,2-4: Denn wenn in eure Synagoge ein Mann kommt mit goldenem Ring, in prächtigem Gewand, es kommt aber auch ein Armer in unsauberem Gewand herein, 3 ihr seht aber auf den, der das prächtige Gewand trägt, und sprecht: Setze du dich bequem hierher!, und sprecht zu dem Armen: Stehe du dort, oder setze dich unten an meinen Fußschemel! habt ihr nicht unter euch selbst einen Unterschied gemacht und seid Richter mit bösen Gedanken geworden?

– „Synagoge“ – wir denken hier schnell an eine **jüdische Versammlungsstätte**. Vielleicht muss man bei dem Gedanken etwas vorsichtig sein. Da es *eure Synagoge* ist, bezieht sich das Wort inhaltlich auf **Christen**. Der Begriff bedeutet erst einmal „**Zusammenkommen**“ und wird **bis ins zweite Jahrhundert** auch von Christen gebracht, um ihre Gottesdienst-Zusammenkünfte zu bezeichnen.

In der Gemeinde gibt es jetzt also einen reichen und einen armen Christen (*unter euch selbst einen Unterschied gemacht*). Beide kommen rein. Der eine darf

¹ Weitere Stellen: Römer 2,11; Epheser 6,9; Kolosser 3,25;

bequem sitzen, der andere muss stehen oder auf dem Fußboden Platz nehmen. Die Botschaft ist klar: **Der Arme darf gern kommen, wenn er nur weiß, wo er hin gehört!**

Das Thema „Parteilichkeit“ wird in der Bibel oft an **korrupten Richtern**, die ein Bestechungsgeschenk annehmen, konkretisiert.

Wenn wir in der Gemeinde parteilich handeln, verhalten wir uns wie *Richter mit bösen Gedanken* (o. Motive) – also wie **käufliche Richter**, die einen reichen Angeklagten **bevorzugen**, weil sie sich davon einen Vorteil versprechen.

Und das geht natürlich gar nicht.

In der Gesellschaft gelten die Armen wenig und die Reichen viel. Es liegt also nahe, diesen gesellschaftlichen Konsens auch in die Gemeinde zu tragen, aber folgendes gilt es zu bedenken.

Jakobus 2,5.6a: Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die vor der Welt Armen auserwählt, reich im Glauben und Erben des Reiches (zu sein), das er denen verheißen hat, die ihn lieben? 6 Ihr aber habt den Armen verachtet...

Die *vor der Welt Armen* = **Habenichtse**. Gott hat ein Herz für Looser, weil er sie entgegen allen Gepflogenheiten mit rein nimmt in *sein* Reich.

Der Arme ist üblicher Weise immer der **Depp**. Heute auch. Wenn du aus einer armen Familie kommst, dann sieht man dir das an der **Kleidung** an, du bekommst weniger **Förderung** in schulischen Dingen, vielleicht auch eine schlechtere **Ernährung** (kleiner Junge mit Chipstüte), hast **blödere Freunde**, **weniger Vorbilder**, vielleicht einen alkoholkranken Vater, der dich manchmal schlägt usw.

Und nun kommt Gott und sagt: Mir ist das egal! Ich will dich (*auserwählt*) – mir musst du nichts beweisen, für mich brauchst du keine besondere **Schulbildung**, kein super **Allgemeinwissen**, nicht **Logik**, nicht Geld, nicht Aussehen, nicht Vitamin B in die höheren Kreise, keine Follower auf Instagram, keine Statussymbole... **ich will nur eines: Deine Liebe und deinen Glauben.**

Wenn du dir selbst nicht traust, vertrau mir und glaub an meine Liebe und lass dich auf die Beziehung ein. Das reicht mir.

Lasst uns nicht vergessen: Gott steht auf der Seite der Armen!

Sprüche 17,5a: Wer den Armen verspottet, verhöhnt den, der ihn gemacht hat;...

Wo die Armen von Bildung, Aufstiegschancen, Ämtern, Einfluss ausgeschlossen sind und oft auch um Gesundheit, Ernährung, Recht oder Wertschätzung betrogen werden, da schließt Gott sie in seine Pläne bewusst ein.

Und vielleicht kann man sogar sagen: Weil sie **weniger zu verlieren** haben, stehen sie weniger in der Gefahr, sich selbst zu sehr zu vertrauen... weil sie **weniger besitzen**, hängt vielleicht ihr Herz weniger an dem, was sie haben... weil sie **weniger eigene Ressourcen** haben müssen sie „reich im Glauben“ sein

– *wirklich* ganz auf Gott vertrauen!

Solche Leute, die Gott lieben, reich im Glauben sind und das Reich Gottes erben werden – solche Leute darf man in der Gemeinde nicht *verachten*!

Und es kommt noch ein bisschen verrückter:

Jakobus 2,6b.7: Unterdrücken euch nicht die Reichen, und ziehen nicht sie euch vor die Gerichte? 7 Lästern nicht sie den guten Namen, der über euch angerufen worden ist?

Woher kommt die Gefahr für die Gemeinde? Von den Armen oder den Reichen? Und hier sind jetzt wahrscheinlich keine reichen Gemeindeglieder gemeint, sondern die Reichen im gesellschaftlichen Sinn – die mit politischem Einfluss, mit dem Zugang zu den Medien, die den Mob mobilisieren können...

Wer lästert den Namen, d.h. den Charakter Jesu. Wer macht Gott schlecht? Doch genau die, die ihr in der Gemeinde auf die besten Plätze setzen wollt. Wie absurd. **In eurer Parteilichkeit hofiert ihr die, die euch das Leben schwer machen, und verachtet die, die Gott lieben.**

Anwendung: Wie kann Parteilichkeit heute aussehen? Wo kann heute die Trennlinie durch die Gemeinde gehen?

Damals: arm/reich – Hausbesitzer/Sklaven (vgl. 1Korinther 11)

Heute:

alt/jung;

charismatisch/langweilig;

meine buddies/die Anderen, → Kommunikation ohne Kraftaufwand;

problembeladen/immerfröhlich → geben mir Kraft/kosten mich Kraft;

gehen mit der Zeit (Technik, Unterhaltung)/konservativ-zurückgeblieben → können mir Technik-Tipps geben (oder ich kann glänzen)

sind für mich vorteilhaft/stehlen nur meine Zeit → sinnvolle Erweiterung meines sozialen Netzes

Hartz IV/CEO → schon wegen der Gemeindefinanzen

praktischer Tipp: **3-Minuten-Regel**. Rede nach dem Gottesdienst mit einer Person, die du nicht kennst oder von der du weißt, dass sie nicht deine erste Wahl ist.

Wisst ihr, wir müssen Parteilichkeit lassen. In jeder Form. Deshalb...

Römer 12,16a: Seid gleichgesinnt gegeneinander; sinnt nicht auf hohe Dinge, sondern haltet euch zu den Niedrigen; ... (vgl. Römer 15,5; 1Petrus 3,8)

Aber machen wir weiter:

Jakobus 2,8.9: Wenn ihr wirklich das königliche Gesetz »Du sollst deinen Nächsten

lieben wie dich selbst« nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht. **9 Wenn ihr aber die Person anseht, so begeht ihr Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter überführt.**

Das *königliche Gesetz* ist das Gesetz des Königs. Wir leben im Reich Gottes. Und in diesem Reich herrscht ein König, Jesus, der *König der Könige*. Und im Blick auf die Ethik des Lebens hat der Herr Jesus – gefragt nach dem höchsten Gebot – ganz klar auf 3Mose 19,18 verwiesen.

3Mose 19,18: Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen und sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.

Das war für unseren Herrn das wichtigste Gebot im Blick auf den Umgang von Menschen miteinander. Den Nächsten so lieben wie sich selbst. Das Liebesgebot und zwar in der Form, wie der Herr **Jesus es vorgemacht** hat, also **nicht Eine Hand wäscht die andere-Liebe**, sondern *Sein Leben geben für die Geschwister-Liebe...* Das **Liebesgebot in der Jesus-Qualität**, das ist sein Gebot an uns und wenn wir so leben, dann bleibt **kein Raum Parteilichkeit**. Und wenn wir doch *die Person ansehen*, dann ist das eben mal *Sünde*, dann werden wir als *Übertreter überführt*.

Wo wir Unterschiede in der Gemeinde machen – und dabei geht es mir **nicht um Sympathie**. Johannes nennt sich den *Jünger, den Jesus liebte* (Johannes 19,26; 21,7.20)... mir sind ruhige, intellektuelle, ehrliche Geschwister auch lieber als die quirligen, nachtragenden, die mir unbedingt noch erzählen müssen, was ihre Katze gestern angestellt hat... es geht **nicht um Sympathie**, sondern darum, ob ich in meinem Herzen und dann eben auch ganz praktisch die einen bevorzuge und die anderen sind mir halt egal. Da will ich dann vielleicht **nicht einmal ein Gespräch führen**, nicht wissen, was sie gerade **belastet**, nicht für sie **beten**, nicht für sie **da sein**... und das geht nicht!

Und bitte denkt nicht: Ein so kleines Gebot wie Parteilichkeit zu übertreten ist bestimmt nicht so schlimm!

Jakobus 2,10.11: Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller (Gebote) schuldig geworden. 11 Denn der da sprach: »Du sollst nicht ehebrechen«, sprach auch: »Du sollst nicht töten.« Wenn du nun nicht ehebrichst, aber tötest, so bist du ein Gesetzesübertreter geworden.

Vers 10 haben viele von euch wahrscheinlich auswendig gelernt, weil man damit in einem evangelistischen Gespräch gut zeigen kann, dass es nicht darauf ankommt, nur die schlimmen Sünden im Leben zu vermeiden. **Schon einen einzigen Sünde qualifiziert für die Hölle.** (Die Gebote als Strickleiter in den Himmel.)

Keine Sorge, Jakobus weiß, dass **keiner alle Gebote halten** kann. In Jakobus 3,2 heißt es: *Denn wir alle straucheln oft*. Es geht ihm hier nicht darum **Perfektionismus** zu predigen. Es geht ihm darum, uns vor der **Idee zu bewahren**, dass wir ruhig – in unseren Augen – **kleinere Sünden begehen**

können, die keine Rolle spielen. Tun sie eben doch. Es geht bei Geboten gar nicht primär darum, welche du **brichst**. Es geht darum, dass wir verstehen, an **WEM** wir uns versündigen. Hinter den Geboten steht **Gott**. Hinter allen Geboten steht **derselbe Gott**! Und wenn wir ein Gesetz übertreten, dann stellen wir uns damit **gegen den Gesetzgeber**. Dann ist unsere **Beziehung mit Gott gefährdet**! Sünde ist immer gegen Gott. Um das klar zu sagen: Wir leben aus Gnade. Auch wenn wir der Heiligung nachjagen müssen, so ist Sünde für uns solange kein Problem, wie wir sie bekennen. Wir haben einen *Beistand beim Vater*, der die *Sühnung für unsere Sünden* ist (1Johannes 2,1.2). Und doch ist jede Sünde – auch die vermeintlich kleine – ein **Anschlag auf unser Beziehung mit Gott**.

Jakobus 2,12: Redet so und handelt so wie (solche), die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen!

Redet und handelt. **Worte** können genau so **verletzend** sein wie **Taten**. Beides müssen wir im Blick behalten.

„Jürgen, ich dachte, wir werden nicht gerichtet! Und jetzt steht hier, dass wir durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen“? Und ich mag dich jetzt nicht verängstigen, aber auch wenn wir **nicht ins Gericht kommen, weil wir vom ewigen Tod zum ewigen Leben übergegangen sind** – so nach **Johannes 5,24**. Auch wenn das stimmt, so **leben wir unser Leben trotzdem vor den prüfenden Augen Gottes**. Wie wir nachher noch sehen werden, sind es sogar gerade unsere **Taten**, die deutlich machen, ob das, was wir **Glauben nennen, wirklich echt ist**. Und Petrus kann davon sprechen, dass das *Gericht beim Haus Gottes anfängt* (1Petrus 4,17). Wir dürfen **nie denken, dass Sünde für einen Christen keine Rolle mehr spielt** (vgl. Barnabas 4,13). Tut sie doch! Auch wenn wir einen Vater im Himmel haben, ist seine Haltung zur Sünde immer dieselbe. **Er ist nur dann wirklich unser Gott, wenn er der Gott sein darf, der uns heiligt**. Ihr müsst mal in der Bibel schauen, wie oft Gott sich als der *Herr, der sein Volk heiligt* bezeichnet². Wenn du wissen willst, wer oder was dein Gott ist, dann musst du nur schauen was dich heiligt? **Heiligen** im Sinn von *prägen, den Maßstab vorgeben, mein Leben bestimmen*. **Was deinem Leben eine moralische Struktur gibt, was bestimmt, wofür du deine Zeit und dein Geld aus gibst, das ist dein Gott.** Und in diesem Sinn leben wir jeden Tag als solche, die sich der Tatsache bewusst sind, dass Gott ihr Leben richten wird.

Wir wissen aber noch mehr. Wir wissen: Gott wird uns richten, wie wir selbst gerichtet haben.

Unser Umgang mit Menschen wird sich in Gottes Umgang mit uns widerspiegeln. Und deshalb kann Jakobus formulieren:

Jakobus 2,13: Denn das Gericht (= Gottes über uns) (wird) ohne Barmherzigkeit (sein) gegen den, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Die Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht.

² Bibelservers: Suchanfrage nach 1) Herr 2) heiligt

Lasst uns liebevoll mit Menschen umgehen und ihnen unparteiisch begegnen, dann wird unsere Barmherzigkeit, die sich darin zeigt, dass wir mit den Armen gut umgehen,... dann wird unsere Barmherzigkeit Gottes Umgang mit uns prägen.

Die Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht.

Oder um den Herrn Jesus zum Schluss zu zitieren:

Lukas 6,36.37: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.